

Für eine zukunftsfähige Forschungsdateninfrastruktur – Stellungnahme des RatSWD zur Ausgestaltung der NFDI

Unter Bezugnahme auf das Gutachten des Wissenschaftsrates sowie den Bericht des RfII zur Strukturevaluation der NFDI von Juli 2025

Der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) befürwortet das Vorhaben zur Verstetigung der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) ausdrücklich und fordert gleichzeitig eine stärkere und formal verankerte Einbindung der Communities und Dienste. Nur mit direkter Beteiligung aller Akteure lässt sich die Forschungsdateninfrastruktur erfolgreich weiterentwickeln; Selbstorganisation und Flexibilität müssen erhalten bleiben. Betriebsnetzwerke sind bottom-up aufzubauen und auf community-spezifische Anforderungen auszurichten. Wichtig ist zudem, auch nicht-wissenschaftliche datenhaltende und datengebende Stellen in die NFDI einzubinden.

Die Strukturen des RatSWD und der akkreditierten Forschungsdatenzentren (FDZ) haben sich als Modell für Community-Ownership bewährt. Die NFDI sollte einen zentralen Rahmen und übergreifende Dienste bereitstellen, zugleich aber wissenschaftliche Fach-Communities systematisch in die Entwicklung und Entscheidung über den Betrieb von Diensten einbinden. Die Finanzierung der NFDI sollte das Zusammenwirken zentraler und dezentraler Dienste sowie deren Weiterentwicklung abbilden, um Effizienz und Innovation in der NFDI zu gewährleisten.

Für die Wissenschaft gut zugängliche und verknüpfbare Forschungsdaten sind von großem Wert für die Gesellschaft. Sie stärken den Forschungsstandort Deutschland, erhöhen die Innovationskraft und verbessern die Grundlagen politischer Entscheidungen. Für den Ausbau der Forschungsdateninfrastruktur über alle Disziplinen hinweg ist die Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) zentral, und sie hat seit 2020 viel bewegt.

Der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) wurde 2004 gegründet und hat seitdem die Forschungsdatenlandschaft in Deutschland entscheidend mitgestaltet. Seit 2020 ist er Teil der NFDI und in dieser Struktur die einzige durch Wahl von Wissenschaftler:innen legitimierte Vertretung von derzeit 16 wissenschaftlichen Fachgesellschaften. Vor diesem Hintergrund nimmt der RatSWD in der aktuellen Diskussion um die Zukunft der NFDI Stellung.

Der RatSWD begrüßt, dass sowohl der Wissenschaftsrat als auch der Rat für Informationsinfrastrukturen (RfII) die bisherigen Leistungen der NFDI würdigen. Er schließt sich der Empfehlung für eine Fortsetzung der NFDI im Sinne einer nachhaltigen und verlässlichen (Forschungs-)Dateninfrastruktur an. Er teilt die Einschätzung, dass es einer klareren Strukturierung und vereinfachten Governance der NFDI bedarf, sieht jedoch Konkretisierungsbedarfe und Grenzen des vorgeschlagenen zentralisierten Ansatzes.

Systematische Einbindung der Communities bei der Weiterentwicklung der Infrastruktur

Die Erfahrung des RatSWD zeigt: Ohne eine **direkte Einbindung der Communities** wird eine erfolgreiche **Weiterentwicklung der Forschungsdateninfrastruktur** und damit der NFDI nicht gelingen. Communities können dabei entlang von Datentypen oder Forschungsmethoden sowie als disziplinspezifische Zusammenschlüsse gedacht werden. Sie können Datennutzende, Datengebende und auch Personal im Forschungsdatenmanagement umfassen. Communities sollten hinreichend flexibel gefasst werden, um künftige Entwicklungen aufgreifen zu können. Daher sollte die NFDI weiterhin **Raum für die (Selbst-) Organisation** bieten, auch um die Vielfalt und Dynamik der Wissenschaft abzubilden.

Mit dem **RatSWD** und den von ihm **akkreditierten Forschungsdatenzentren (FDZ)** existieren gereifte und bewährte Strukturen, die in enger Kooperation eine konsequente Ausrichtung der Infrastruktur an den Bedarfen der durch den RatSWD vertretenen Disziplinen sicherstellen. Sie verbinden die **wissenschaftliche Selbstverwaltung** (Wahl durch die Fachgesellschaften) mit **qualitätsgesicherten Datenservices** (akkreditierte FDZ), die z.B. über Nutzendenbeiräte direkt an die Datennutzenden angebunden sind.

Die Wissenschaft, datenhaltende Stellen (innerhalb und außerhalb der Wissenschaft) und die Politik sind vor dem Hintergrund neuer Datentypen, Datenzugangswege, Datenquellen, innovativer Forschungsmethoden oder sich verändernder politischer und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen immer wieder mit der Aufgabe befasst, Datenbestände für die Forschung niedrigschwellig und transparent nutzbar zu machen. Voraussetzung für die Umsetzung und den Erfolg der dafür notwendigen Prozesse, so die Erfahrung des RatSWD, sind die **Tragfähigkeit und Akzeptanz der Maßnahmen** bei allen Beteiligten. Diese müssen für ihre Disziplinen und Institutionen **eigenverantwortlich Prozesse und Infrastrukturen** gestalten, um qualitativ hochwertige Daten für wissenschaftlichen Fortschritt bereitstellen zu können.

Die erprobte und etablierte Governance-Architektur des RatSWD ist ein Beispiel dafür, wie **Community-Ownership** und **Nutzenden-Orientierung** in der künftigen NFDI-Struktur praktisch ausgestaltet werden können. Mögliche Ansätze sind im Gutachten des Wissenschaftsrates angelegt, müssen aber weiter konkretisiert und funktional eingebunden werden. Zu nennen sind das Konzept der „Community-Botschafter:innen“ ebenso wie das Strukturmerkmal der „Fachbereiche“.

In der Ausgestaltung der NFDI müssen etwa auch **Akteure berücksichtigt werden, die nicht genuin im Wissenschaftssystem verankert sind** und deren Daten nicht in der Wissenschaft selbst generiert werden. So sind gerade in den Sozial-, Verhaltens-, Bildungs- und Wirtschaftswissenschaften häufig sensible und oft auch prozessgenerierte Daten von Akteuren wie der Bundesbank, der Rentenversicherung, der Bundesagentur für Arbeit, den Statistischen Ämtern oder von Unternehmen von großer Bedeutung für die Wissenschaft und für evidenzbasierte politische Entscheidungen. Über den RatSWD und die FDZ sind diese Akteure bereits erfolgreich in die NFDI eingebunden, und das Netzwerk wird regelmäßig erweitert. Bewährte Selbstorganisation sollte auch in der künftigen NFDI-Governance Berücksichtigung finden.

Zudem zeigt das Beispiel sensibler, datenschutzrechtlich schützenswerter Daten, dass die NFDI die **spezifischen Bedarfe der Communities** auch künftig in der **politischen Beratung** berücksichtigen muss: So können etwa in den im RatSWD eingebundenen Disziplinen neue wissenschaftliche Erkenntnisse auch über die Verknüpfung von bereits verfügbaren Daten gewonnen werden. Allerdings sind der Zugang zu und das Zusammenspielen von Daten bei heutiger Rechtslage häufig eine große Herausforderung. Der Wissenschaftsrat betont explizit die Notwendigkeit, die Bedarfe der wissenschaftlichen Fach-Communities auch gegenüber der Politik zu vertreten und verweist auf das derzeit zentrale politische Vorhaben im Bereich Forschungsdaten, das **Forschungsdatengesetz**.

Dienste

Der RatSWD unterstützt das **Zielbild einer „OneNFDI“** mit zentralen Strukturen (z. B. für Cybersicherheit), Standards (technische Rahmung für den Betrieb von Diensten) und Diensten (etwa IAM4NFDI für ein einheitliches Identity- und Access-Management) sowie eine **Einbettung in europäische Strukturen** wie die European Open Science Cloud (EOSC). Ein **zentraler Servicekatalog** trägt zur Transparenz der NFDI bei und ermöglicht neuen Akteuren einen leichteren Einstieg.

Der RatSWD empfiehlt für die koordinierte Weiterentwicklung der Forschungsdateninfrastruktur jedoch dringend, bei der Entwicklung zentraler Vorgaben und Standards die **Communities systematisch einzubinden**. Auch die wesentlichen Entscheidungen darüber, ob und wie Dienste betrieben werden, sollten aus Sicht des RatSWD im Sinne eines **Ownership-Ansatzes** von den Communities selbst getroffen werden.

Gleichzeitig unterstützt der RatSWD den Ansatz, dass die Verteilung der **finanziellen Mittel** stärker zentrale Aufgaben aber auch dezentrale Strukturen und Dienste berücksichtigen sollte. Ein kompetitives Verfahren wie bislang praktiziert hilft dabei, die **Innovationsfähigkeit** der NFDI zu stärken. Den Vorschlag entsprechender Innovationsprogramme begrüßt der RatSWD ausdrücklich. Er empfiehlt, den Einsatz und den Mehrwert der Dienste systematisch zu begleiten, zu überprüfen und zu **evaluieren**. Es muss **Flexibilität** sowohl für die Anpassung und Ablösung bestehender Dienste als auch die Einbindung neuer Angebote gewährleistet sein.

Der Kern der Forschungsdateninfrastruktur für die RatSWD-Disziplinen sind die akkreditierten FDZ. Die NFDI sollte auch weiterhin so gestaltet sein, dass FDZ-Trägereinrichtungen oder andere Organisationen Anreize haben, ihre **Dienste in Eigenleistung** einzubringen. Dies ist wichtig, da viele dieser Akteure auf einen bestimmten Fachkontext oder Zweck festgelegt sind. Die Einbindung von (bestehenden) Diensten sollte entsprechend (auch) dezentral beauftragt und organisiert werden können.

Ein Modell, bei dem Personal für den Betrieb von Diensten an den NFDI e. V. abgetreten werden müsste, sieht der RatSWD kritisch. Soll Kontinuität durch die Beschäftigung von erfahrenem Personal mit fachlicher Expertise gewährleistet werden, ist diese Idee problematisch und arbeitsrechtlich schwer umsetzbar. Gerade bei community-spezifischen Diensten ist die Rückbindung in den fachlichen dezentralen Kontext für eine Weiterentwicklung entscheidend.

Betriebsnetzwerke

Mit dem Betrieb von qualitätsgesicherten (sozio-technischen) Diensten kann ein bedarfsgerechtes Forschungsdatenmanagement aufgebaut und betrieben werden; dies wird im Kontext des RatSWD u. a. durch die akkreditierten FDZ erfolgreich umgesetzt. FDZ bieten die Möglichkeit, sensible, datenschutzrechtlich geschützte Daten zur Nachnutzung für die Forschung bereitzustellen. FDZ als Recherche- und Erschließungsinfrastruktur haben sich als bewährter und belastbarer Weg der Bereitstellung solcher schützenswerten Daten für die wissenschaftliche Nutzung erwiesen.

Die FDZ sind unterschiedlich organisiert und in verschiedenartige Einrichtungen eingebettet; sie sind über den vom RatSWD ins Leben gerufenen Ständigen Ausschuss Forschungsdateninfrastruktur (FDI Ausschuss) seit 2009 eng vernetzt und in regelmäßigem Austausch. Diese Struktur stellt sicher, dass der Zugang zu Forschungsdaten vereinfacht wird. Datengewinnung, Datendokumentation und Datenspeicherung werden koordiniert und effizient weiterentwickelt. Die FDZ erarbeiten gemeinsam Best Practice-Lösungen und nutzen Synergieeffekte.

Diese erprobte Praxis in den Sozial-, Verhaltens-, Bildungs- und Wirtschaftswissenschaften legt nahe, dass auch bei der Ausgestaltung von **Betriebsnetzwerken** innerhalb der NFDI **fachspezifische Unterschiede** berücksichtigt werden sollten. Die Architektur eines **ortsverteilten und kooperativen** Betriebsnetzwerks sollte aus Sicht des RatSWD *bottom-up* adäquat ausgestaltet und koordiniert werden.

Abschließend stellt der RatSWD fest: Die **NFDI** ist für die **Weiterentwicklung der Forschungsdateninfrastruktur in Deutschland unverzichtbar** und der NFDI e.V. sollte zukünftig stärker koordinierend agieren. Eine Umstrukturierung der NFDI darf jedoch erfolgreiche und community-spezifische Strukturen nicht verdrängen. Bestehende Strukturen können auch Modell für andere Communities sein. Daher sollte die zukünftige Ausgestaltung der NFDI-Governance genügend Raum für die **Weiterentwicklung und Selbstverwaltung einer Forschungsdateninfrastruktur für die Fach-Communities** geben, um die NFDI auf eine nachhaltige und tragfähige Basis zu stellen.

Der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) berät seit 2004 die Bundesregierung und die Regierungen der Länder in Fragen der Forschungsdateninfrastruktur für die empirischen Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften. Im RatSWD arbeiten zehn durch Wahl legitimierte Vertreterinnen und Vertreter der sozial-, verhaltens- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachdisziplinen mit zehn Vertreterinnen und Vertretern der wichtigsten Datenproduzenten zusammen.

Der RatSWD ist Teil von KonsortSWD – NFDI4Society – dem Konsortium für die Sozial-, Verhaltens-, Bildungs- und Wirtschaftswissenschaften in der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI). Er versteht sich als institutionalisiertes Forum des Dialoges zwischen Wissenschaft und Datenproduzenten und erarbeitet Empfehlungen und Stellungnahmen. Dabei engagiert er sich für eine Infrastruktur, die der Wissenschaft einen breiten, flexiblen und sicheren Datenzugang ermöglicht. Diese Daten werden von staatlichen, wissenschaftsgetragenen und privatwirtschaftlichen Akteuren bereitgestellt. Derzeit hat der RatSWD 39 Forschungsdatenzentren akkreditiert und fördert deren Kooperation.

Kontakt:

Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD)
Geschäftsstelle
Am Friedrichshain 22
10407 Berlin
Tel: +49 30 25491-820
Web: <https://www.ratswd.de/>
E-Mail: office@ratswd.de